



Reflexionen in der Fastenzeit 2021

Mittwoch, 2. Fastenwoche

(Evangeliumslesung: Mt 20: 17-28. *Der Menschensohn ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen*)

Das Gelobte Land ist in die Reise, die wir dorthin machen, in jeder Phase eingewoben. Beweisen Sie diese Aussage. Lassen Sie es uns versuchen.

Der erste Beweis gestern war, dass die authentischste Nahrung (Manna), die uns auf dieser Wanderung unterstützt, eine tatsächliche, wenn auch durch Zeit und Raum begrenzte Erfahrung der realen Gegenwart dieses Landes hier und jetzt ist. Eine andere Art, dies zu erfahren, ist Präsenz.

Wenn die spirituelle Dimension durch regelmäßige kontemplative Praxis schrittweise geweckt wird, werden sich viele Menschen einer Präsenz in ihrem Leben bewusst. Sie werden oft sagen, so wie ich, dass es ihnen ein Gefühl der Führung und Begleitung gibt. So ausgedrückt kann das ein bisschen unheimlich oder geisterhaft klingen; aber so ist es nicht. Es ist keine separate Entität, die Sie informiert oder manipuliert oder sich in Ihre Entscheidungsfreiheit einmischt und Verantwortung übernimmt. Manche Menschen interpretieren es so. Aber dann handelt es sich meist um eine konstruierte Fantasie, oder in extremen Fällen um eine psychische Pathologie.

Vielleicht ist die Präsenz, die ich meine, besser als eine Modifizierung unseres Selbstbewusstseins zu verstehen. Als wir aufwuchsen und sich ein Selbstbewusstsein entwickelte (je nach Umständen gesund oder nicht), wurden wir uns selbst gegenüber präsent, selbstbewusst, selbstbeurteilend, selbstbeobachtend. 'Oh, warum habe ich das

gesagt? Ich fühle, dass ich ein Versager bin. Wenn die Leute wüssten, was für ein Versager ich bin, hätten sie mir nie diesen Job gegeben. Oder (gelegentlich) ich bin der Größte. Diese Präsenz vor uns selbst kann zu einer Last, ja sogar zu einer Plage werden. Zunehmend möchten wir es abschütteln und einfach wir selbst sein, spontan und ohne Befangenheit.

Mit einem wachsenden kontemplativen Bewusstsein wird dieses intensive Selbstbewusstsein modifiziert. Wir wissen immer noch, wenn wir ins Fettnäpfchen getreten sind, aber wir sind weniger hart zu uns selbst, weniger empfindlich und selbstschützend. Woher kommt diese Veränderung? Manche würden sagen, von einer zunehmenden Wahrnehmung der Gegenwart Gottes. Dieses Gefühl ist wie andere körperliche Sinne und der sechste Sinn der Intuition. Er ist angeboren, muss aber freigesetzt werden und wachsen. Die Gegenwart Gottes ist nicht wie eine zusätzliche Person im Raum oder unser Schatten. Sie ist ein "Ich Bin", das nicht konkurriert oder bedroht. Sie wird als das verstanden, was uns fähig macht, für uns selbst, für andere, für die Welt - und für Gott - präsent zu sein.

Dieses Ich Bin ist überall. Man kann ihm nicht entkommen und warum sollte man das auch wollen? Wenn Sie das versuchen, versuchen Sie, vor sich selbst wegzulaufen. Es schikaniert uns nicht und zieht uns nicht an den Fäden, sondern begleitet uns in guten und in schlechten Zeiten. Wenn es uns gut geht, fühlen wir uns damit in größerer Verbundenheit. Wenn es uns schlecht geht, zieht es sich nicht zurück oder wird wütend, obwohl wir uns vielleicht zurückziehen und unseren Ärger projizieren.

Der Exodus-Stamm in der Wüste wurde tagsüber von einer Wolkensäule und nachts von einer Feuersäule begleitet. Als ich das zum ersten Mal als Kind hörte, erinnere ich mich, dass ich dachte, wie freundlich es von Gott war, seine Gegenwart an sie anzupassen, je nach ihrer Fähigkeit, sie wahrzunehmen. Wie das heutige Evangelium uns daran erinnert, kam er, um uns gegenwärtig zu sein, um uns zu dienen und nicht, um bedient zu werden.

Laurence

Übersetzung: Susanne Wilke-Probst

Laurence

Übersetzung: Susanne Wilke-Probst

Laurence

Übersetzung: Susanne Wilke-Probst

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)